

Shimon Bouzaglo:

16 Gedichte

Aus dem Hebräischen von Gundula Schiffer

The German translations were published for the first time in the *Neue Rundschau* 2/2015 (except for the poems *Einen Tag vor der Ilias* und *À la Äsop*).

1. Aus: 1998-1995 שירים / ארם. <i>Gedichte 1995-1998</i> . Tel Aviv: Hakkibutz Hameuchad)	1
1.1 יום לפני האילידה / Einen Tag vor der Ilias	1
2. Aus: טוראי כהן קורא שירים / <i>Private Cohen Reads Poems</i> (Sifrei Alijat Hagag/Books in the Attic, 2011).....	3
2.1 שומר לילה / Nachtwächter in der Bäckerei Berman.....	3
2.2 עופר מתקשר לרוקר / Ofer ruft den Rocker an.....	4
2.3 שנה לפני שנולדתי / Ein Jahr vor meiner Geburt.....	5
2.4 VINISTE A MI.....	7
3. Aus: <i>Midschē'ot Hollywood. Schirim / Hollywoods Rasenplätze. Gedichte</i> . Ra'anana: Even Hoshen Publishing House 2015	8
3.1 אפריל בלבנון / April im Libanon.....	8
3.2 LG 2000 W.....	9
3.3 יום שבת, דקה לפני שקמתי / Schabbat, kurz vor dem Aufstehen	11
3.4 לחם חי / Lebensbrot (Aus: Brote. Sechs Gedichte)	12
3.5 תל אביב 7, שאול אביגור / Scha'ul Avigur 7, Tel Aviv	13
3.6 בִּיאַת הקומולונימבוס / Das Kommen des Kumulonimbus.....	15
3.7 מִלְאָכִי בחצות היום / Malachi mittags.....	16
3.8 רחבת גילמן / Gilman-Platz.....	17
3.9 אֶזוֹפּוֹס / À la Äsop.....	20
3.10 עמק בית שאן / Das Beit Sche'an Tal.....	21
3.11 שלושה שירים / Sibbolet. Drei Gedichte	23

1. Aus: 1998-1995 שירים / ארם. *Aram. Gedichte 1995-1998*. Tel Aviv: Hakkibutz
Hameuchad)

1.1 יום לפני האילידה / Einen Tag vor der Ilias

Einen Tag vor der Ilias

1

In den Ebenen Thessaliens,
bevor man daran ging, Troja einzunehmen,
stützten sich die Krieger des Achill auf ihre Schwerter,
nachsinnend über die Worte des blinden Greises,
der zur Mittagsstunde am Lager vorüberschritt.
Irgendjemand sagte, der Name des Mannes sei Homerus.

Ein Abendwind wehte,
wirbelte Ginstersträucher über ihre Schilde.
Zephyr übrigens, war noch nicht geboren.

2

Wie die Sonnenfrau verlöschen namenlose Götter,
so atmen wir aus und Schluss.
Der Mond mit Stimme Hirngespinnst
preist seine Ware an:
Nacht,
frische Nacht!
Es träumten die Trojaner, sie würden sich
über eine Lagerstatt aus feiner Asche erheben.
Brandgeruch drang noch immer
durch die schwarzen Wände
und ihren versengten Körper –
durch die unvermutete Öffnung in der Stadtmauer, brachen sie auf.
Der Mond verstummte und in der nackten Weite

zwischen Stadt und Küstenlinie
gingen sie gedankenverloren dahin,
ihre Schatten hingen wie große Fledermäuse
an der Mauer.

Am Morgen, da sie erwachten,
zogen sie auf der Stelle gen Marktplatz.
Und dort, auf dem Podest,
stand bereits Hektor mit bleichem Gesicht.
Erklärung unnötig, sagten die Trojaner

2. Aus: **טוראי כהן קורא שירים / Private Cohen Reads Poems** (Sifrei Alijat Hagag/Books in the Attic, 2011)

2.1 שומר לילה במאפיית ברמן / **Nachtwächter in der Bäckerei Berman**

Nachtwächter in der Bäckerei Berman

In jenen Tagen koste ich zärtlich
mit der altgriechischen Literatur,
damals, in meiner Einzimmerbude.
Ich berührte sie an allen möglichen Stellen,
und sie gab sich mir hin,
streckte ihre Glieder,
die Statue Liebesgöttin,
als sei sie frei von Skulptur.
Und in jenen Nächten,
da durch die kleine Luke
die Sterne
auf unsere nackten Körper fielen,
wir im Schweiß unserer Liebe versanken,
und die Namen von Kriegern, Heldentaten und fernen Inseln
auf unseren Lippen ins Uferlose gingen,
lösten wir uns aus den Fingern des Betts,
meine Geliebte – sie ist wieder ins Buch geschlüpft,
und gemeinsam gingen wir raus zur Nachtschicht.

2.2 עופר מתקשר לרוקר / Ofer ruft den Rocker an

Ofer ruft den Rocker an

Ofer rief mich an,
„Nira will Kinder“,
sagte er.
Ich dachte, ich kotz gleich.
Kann Kinder nicht ausstehen,
hasse Familien.
Sag ihr, meinte ich zu Ofer,
sag ihr, du willst sie – Nira.
Dass du sie als Frau willst, nicht als Mutter.
Dass du für immer eine Geliebte,
eine Gespielin willst,
du sie ganz für dich allein willst,
und dass die Kinder alle sterben werden.
Zieh dein Hemd aus, sagte ich zu Ofer,
und lass sie an den Brusthaaren drehen.
Zieh die Hose aus, sagte ich zu Ofer,
und gib ihr deinen Schwanz,
lass sie an deinem Schwanz lutschen
mitten im Wohnzimmer,
morgens, mittags, abends,
ohne Rücksicht auf die Kinder.
„Und was ist mit deinen beiden Kindern?“
fragte er.
Ah, sagte ich, meine Kinder, Ofer,
das ist schon ein anderes Gedicht.

2.3 שנה לפני שנולדתי / Ein Jahr vor meiner Geburt

Ein Jahr vor meiner Geburt

Ein Jahr vor meiner Geburt,
wie es der Zufall wollte
(oder der, der nicht sein wird),
kamen meine Eltern aus Marokko nach Israel.
Und man wird sagen, der Zufall stellte sich an,
man wird sagen, meine Eltern
blieben weiterhin in Marokko.
Ah, da bin ich: Dort, auf dem Foto,
im marokkanischen Kindergarten,
dort neben der dicken Kindergärtnerin.

mama Rachel, atini, schwa'i sre'a ,

auf Hebräisch gesagt: „mama Rachel / Mama Rachel
tni li kzat gar'inim / gib mir ein paar Samenkerne.“
Ein Kind, das marokkanisch redet
ist ganz schön lustig, echt wahr.
Marokkanisch ist doch nur was
für alte Leute, oder?

mama Rachel, atini, schwa'i sre'a,

Oder man wird sagen, meine Eltern
wären lieber nach Frankreich gegangen,
wie viele marokkanische Juden.
Hätten wir dann in jener Kolonie
an der Küste Frankreichs gelebt,
die die alten Griechen gegründet
und mit dem Namen Massalia bezeichnet haben?
„Marseille, Monsieur, das ist nichts für Sie:

Verdreckt, zu viele Araber.
Fahren Sie nach Pari[s], da ist es besser.“

Ah, Pari[s], schon der Name haut mich um.
Hey, Shimon, da bist du ja,
mit dem schweren Rucksack auf dem Rücken
zwischen Rue Champollio[n] und Rue Champigno[n]
und hinter dir grünes Gras,
grünes Gras ohne Ende,
brichst dir einen ab beim Konjugieren lateinischer Verben:

In principio creavit Deus

caelum et terram,

ach Gott, statt einfach zu sagen:

בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים

אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ.

BĒRESCHIT BARA ELOHIM

ET HASCHAMAJIM WĒ'ET HA'AREZ.

Und warum hat er das gemacht?

Und wer hat seine Erde aufgeteilt

in Marokko, Israel, Frankreich –

auch das ist mir schleierhaft.

בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים

אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ.

BĒRESCHIT BARA ELOHIM

ET HASCHAMAJIM WĒ'ET HA'AREZ.

Und nicht auf Hebräisch,

Marokkanisch,

Französisch,

nein, in der Sprache des Anfangs

sehne ich mich nach diesen Eltern,

die hierher kamen, wie der Zufall so spielt,

ein Jahr vor meiner Geburt.

2.4 VINISTE A MI

VINISTE A MI

für Ofira Henig

Viniste a mi

– „Du kamst zu mir” –

wie dieses Lied, das mit dem Cello,
wir lieben es beide.

Perdoname

– „Verzeih mir” –

falls ich nicht mehr weiß, was du zu mir sagtest,
in jener Nacht, im Theater,
nach deiner Vorstellung.

Ich schwamm in deinen Augen
wie eine Pupille, die nie ans Ufer kommt.
Der Mond leuchtete über den Milchseen
und die Pupille wurde zur Insel.

Viniste a mi,

flüsterst du,

As poetry comes in song

(und ich überlege immer noch,
wie sagt man Song auf Hebräisch).

Viniste a mi,

sagst du jetzt,

nach vielen Jahren,

wie dieses Lied, das mit dem Cello,
wir lieben es beide.

3. Aus: *Midschě'ot Hollywood. Schirim / Hollywoods Rasenplätze. Gedichte.*

Ra'anana: Even Hoshen Publishing House 2015

3.1 אפריל בלבנון / April im Libanon

April im Libanon

Wer meint, kommt der Frühling,
erwachten bloß die Bäume – falsch!
Ein starker, grüner Zedernbaum ragt
aus meiner Leistengegend auf
und schaut von der Spitze über die zauberhafte Landschaft.
Sieh nur, sieh, sagt er zu ihr.
Und sie – zapfenüberströmt –
schaut mit ihm über die zauberhafte Landschaft.
Schaut, erschauert und blüht auf.

3.2 LG 2000 W

LG 2000 W

Heute Morgen musste ich wieder an das antike Griechenland denken –
vielleicht, weil, als ich aufstand,
hab ich Staub gesaugt im Haus.
Ich steh auf saubere Teppiche.
„Aber das ist – Schweißarbeit.“
Vor allem wenn man
in Jaffa lebt,
im Sommer,
und nach kaltem Wasser lechzt.

Ja, das antike Griechenland.
Eine kleine Quelle rieselt
unter dem Apfelbaum,
eine sanfte Brise über den Schweiß.
Was kichert da hinter den Büschen?
Komme, was da wolle,
es überrascht mich nicht:
Ob Nymphe, Fuchs, oder gar Sappho selbst.
Schlaf ergießt sich über den Körper,
der ausgelaugt ist vor lauter Saugen.
Ein tiefer Schlaf.

Tief.

Und wieder kommt sie zu mir.
Wieder so jung und so nackt.
Wieder strecke ich die Hand nach ihr aus.
Wieder verschwindet sie.

Heute Morgen musste ich wieder an das antike Griechenland denken.

Und ich sollte,
musste,
aufstehen und Staub saugen.

3.3 יום שבת, דקה לפני שקמתי / Schabbat, kurz vor dem Aufstehen

Schabbat, kurz vor dem Aufstehen

Sie stand nackt am Rande des Parks,
eine Art moderner Kirke,
und verführte mich.
Natürlich wurde ich verführt.
Wir schliefen ausführlich miteinander, ich erinnere mich ganz genau,
und dann fuhr sie mich zum Flughafen –
ich musste für einige Tage,
oder waren es Jahre, ich weiß es nicht mehr so genau, verreisen.
Unterwegs brauchte ich etwas aus einem Haus ganz in der Nähe.
Um ehrlich zu sein, ich hatte Angst, sie würde mit meinen Koffern verschwinden,
aber ich ging das Risiko ein.
Sie wartete auf mich.
Am Flughafen küsste ich sie auf die Wange,
und reihte mich in die lange Schlange ein.
Dieses Mal regte ich mich nicht auf,
und auch im Ausland war es gar nicht so übel –
wie auch, wenn Kirke auf dich wartet
überbordend vor verlockender Nacktheit am Rande des Parks?

3.4 לחם חי / Lebensbrot (Aus: *Brote. Sechs Gedichte*)

Lebensbrot

Lebensbrot, so nannte man in meiner Kindheit
das Brot aus Vollkornweizen.
Manchmal auch „Schwarzbrot“.
Gott, diese Kindheit,
und die Jugend,
selbst das Erwachsensein danach –
Sag, was hab ich damit zu schaffen?
Richtig, das Brot lag auf dem Tisch,
unangetastet, zum Schneiden, nicht zum Brechen,
neben einer Flasche Nescher-Bier,¹
und das Messer, warum ist kein Messer auf dem Tisch?
Weil sie das Messer auf der Herdplatte erhitzt
und auf den Handrücken ihrer Tochter gelegt hat.
Darum ist kein Messer auf dem Tisch.
Nur Lebensbrot. Bier. Nescher.

Gott, dieses Mädchen,
dieses Mädchen,
fast hätte ich gesagt meine Schwester.

¹ „Nescher“ ist das hebräische Wort für „Adler“.

3.5 תל אביב 7, שאול אביגור / Scha'ul Avigur 7, Tel Aviv

Scha'ul Avigur 7, Tel Aviv

Die Vorhänge brausen auf im Wind,
das Geschrei der Raben ist spitzer –
das war's, der Herbst hat einen Fuß aufgesetzt.
Jedes Jahr strengt mich an,
ihm auf's Laub zu gucken,
aber hier, am östlichen Mittelmeer,
ist beim nächsten Schritt Winter
und der tritt ihn zum –

Ich wollte sagen „Teufel“,
aber von dem hab ich nachts genug.
Ich meine, wie oft
kann man vor dem Einschlafen sterben?
Ganz oft, sage ich euch,
Ganz schön oft.

Die Vorhänge brausen auf im Wind,
auch nachts,
nachts ist es kühler.
Schakale und Geheul auf der Freifläche,
Eulen statt Raben,
aber ich schwitze.
Gott, wie ich zittere und schwitze.
Türenquietschen,
ein Piano, bei dem die Saiten verrücktspielen –
so was hört man sonst nur in Horrorfilmen.
Bei mir, Stille.
Nur das nächtliche Wasser aus dem Hahn,
als ich mir die Zähne putze.
Stille zwischen Rücken und Heugabel.

Stille zwischen Kopfkissen und Bett,
in dem ihr Vater ein Jahr danach
lag, um mich mit dem Rest
seines Körpers in den Arm zu nehmen.

Die Vorhänge brausen auf im Wind,
gut, gut das morgendliche

Geschrei der Raben.

3.6 ביאת הקומולונימבוס / Das Kommen des Kumulonimbus

Das Kommen des Kumulonimbus

Der Sommer stirbt dahin.
Manche Leute, Ofira zum Beispiel,
freuen sich, wenn sie sehen, wie der Himmel
sich mit Wolken bewirft
bis sein ganzer Körper schwarz ist.
Ich freu mich nicht.
Im Gegenteil.
Aber ich geh auch nicht gleich hin
und kauf ihm Tabletten –
eines Tages, denke ich,
kommt er zurück,
und dann darf ich wieder sehen,
wie er die Felder gelb umsäumt.

Dies Gelb, Gelb da.

Auf jeden Fall
freue ich mich auch nicht, wenn Menschen sterben.
Bloß ist er nicht wie sie,
der Sommer – hörst du, Ofira? –
Eines Tages kommt er zurück.
Denke ich.

3.7 מְלַאכֵי בַחצוֹת הַיּוֹם / Malachi mittags

Malachi mittags

Ein bekannter Dichter hier sagte,
Dichter würden immer nur sich selbst lesen.
Seien versessen auf diesen Pluralis Majestatis.
Nimm zum Beispiel Archilochos,
jenen griechischen Dichter,
der vor langer, langer Zeit lebte,
und das Leben liebte, ach wie sehr er es doch liebte.
Einmal, im Krieg –
den er so schön besingt –
überfiel ihn dermaßen die Panika,
dass er sein Schild fortwarf
und floh, sein Leben zu retten.
Und auch du, mein Sohn,
sie finden immer einen Grund für Kriege.
Wenn sie also deinen Namen verlesen, damit du mitmachst,
bedanke dich bei ihnen –
man sollte stets den Anstand wahren –
und füge hinzu, dein Vater, ein Dichter,
der las und auch übersetzte, sage,
es sei weder für sie, noch für dich ratsam,
den Archilochos zu mimen,
jenen griechischen Dichter,
der vor langer, langer Zeit lebte,
und das Leben liebte, ach wie sehr es doch liebte.

3.8 רחבת גילמן / Gilman-Platz

Gilman-Platz

Sohara Elfasija:

So ein schöner Name!

Sagt, meine ich,

der Dichter Sami Chetrit.

Sohara aus Fès.

Und wie immer, wenn man sich an sie erinnert,

erinnert man sich auch an ihre Verbindung

zum Königshof –

vermutlich nicht zu Gustav dem Dritten.

Das verleiht dem Ganzen für jene Leute

wohl einen gewissen Glanz.

Aber kommen wir zurück zu Sami Chetrit.

Er ist, wie Sie wissen, Dichter –

einer, der sich unendlich sehnsuchtsvoll

an die Mango erinnert, die er von seiner Mutter

vor dem Eingangstor

zur Altstadt von Fès bekam,

als er fünf,

oder sechs war.

Und da hat er zum ersten Mal in seinem Leben

nicht bloß eine Mango gegessen,

sondern überhaupt diesen Namen gehört:

Man-go.

Zwei Silben,

die seinen Atemzug

im Nu gen Süd zogen,

hin zu ihrem afrikanischen Klang –

so jedenfalls kam es ihm vor –

als er im Dschungel auf der Lichtung stand,
einen bibbernden Speer in der Hand
vor diesem mordsmäßig angespannten Tiger,
genau wie diese Katze in der Tel Aviver Universität,
wo er heute unterrichtet,
diese Katze, bei der die Welt ringsum den Atem anhielt,
sobald sie sich voll bereit machte für den Spatz –
oder war's die Streifenprinie? –
im Gebüsch.

Besser, man begnügt sich mit der Erinnerung
an einen bibbernden Tiger und eine Streifenprinie,
denkt Sami Chetrit und macht, dass er wegkommt,
wundert sich, schräger Vogel, der solche Zeilen schreibt,
um sich das Wort „Dichter“ zu krallen.

Ah, winkt er ab
und raunt vor lauter Mangogelb –
Sohara Elfasija:
So ein schöner Name!

3.9 אָזּוֹפּוּס / À la Äsop

À la Äsop

Oben, von der Felsspitze,
blickte der große Adler nach unten,
zwischen den Rissen in den Wolken,
die das schwarze Land freilegten.
Im kühlen, angenehmen Wind,
flirrten seine Federn
und sein stiller Blick.
Unten, von der Waldlichtung,
blickte das kleine Kaninchen nach oben
zwischen den Rissen in den Wolken,
die die Felsspitze freilegten.
Im warmen, angenehmen Wind,
flimmerte sein Pelz
und sein nervöser Blick.
Wie sehr sehne ich mich plötzlich
nach den Eukalypten mit ihrem mächtigen Stamm,
nach den feinen Blätterfingern.
Gestern. Nein, vorgestern war das,
da sah ich eine gefällte Palme
mit schweren Gliedern auf die Erde geworfen.
Unzählige Leute standen um sie herum,
das Wunder ihres Lebens zu betrauern.
Zwischen zwei Grabreden,
in den Rissen zwischen den Worten,
drehte ein beinah lautloser Klang
uns den Kopf herum:
Von der schwarzen Waldlichtung
machte das kleine Kaninchen
mit winzigem Lächeln einen Satz,
zur Felsenspitze, nach oben.

3.10 עמק בית שאן / Das Beit Sche'an Tal

Das Beit Sche'an Tal

Die Nachmittage in diesem erdbraunen Land,
mitten im Sommer,
manchmal lieb ich sie richtig.

Alles summt so vor sich hin

sachte

sachte –

der staubige Pfad zum alten Hühnergehege,
der stinkfaule Geruch aus dem Kuhstall.

Ich nickte dem Mann auf dem Fahrrad zu:

sachte

sachte

er sah mich entgeistert an.

Mit dem Hügel im Rücken.

Blockflöte, Klavier und Kontrabass –

klar, ich bin da!

Einige Minuten nach Beginn des Konzerts
unterbrach einer der Zuhörer den Bassisten,
der mit dem Schuh den Takt schlug.

Und bestand darauf, dass er ihn auszog:

„Das macht mich ganz wahnsinnig!“

Echt wahr – ich schwör's.

Ich überlege, ob ich erzählen soll,
wie entgeistert der Bass ihn ansah,
oder ob er den Schuh auszog oder nicht.

Ah,

die Nachmittage in diesem erdbraunen Land,

mitten im Sommer,
manchmal lieb ich sie richtig.

3.11 סבלת. שלושה שירים / Sibbolet. Drei Gedichte

Sibbolet. Drei Gedichte

Jehudo

Nun bemächtigte sich Gilad der Jordanübergänge Efrajims. Es geschah, wenn die Entrinnenden Efrajims sprachen: Ich möchte hinüber (= als die Flüchtlinge vom Stamm Efrajim den Jordan überqueren wollten), / sprachen die Männer von Gilad zu dem: Bist du ein Efraiter? / sprach er dann: Nein, / sprachen sie zu ihm: Sprich doch: Schibbolet, Strömung, / er aber sprach: Ssibolet, und brachte es nicht zurecht, richtig zu reden (= er konnte nicht Schibbolet sagen), / sie faßten ihn und metzelten ihn an den Übergängen des Jordans. / Zu jener Frist fielen von Efrajim zweiundvierzigtausend. (Ri 12. 5-6; Buber/Rosenzweig)

Sterben vor Eifersucht auf den Mann da vor mir,
der Chana, sagen wir, auf Deutsch oder Arabisch –
fragt, wie viel Uhr es ist –
und ich entnehme, aus ihrem Tonfall,
sie macht gerade eine schwere Zeit durch,
und schließe aus ihrem Dialekt,
dass sie, so hört es sich an,
aus Berlin oder Qalansawa kommt.
Na ja, Qalansawa, klar –
viele in Qalansawa
machen gerade ne schwere Zeit durch.
Mih muss ich nit sage, wat?
So, in so einem Hebräisch etwa,
wünschte ich, würde sie mir antworten,
und sofort wüsste ich, sie ist aus Safed.
Sie war nicht
weiß Gott wie schön oder wohlgeformt,
aber, ai, sie zog mich magisch an.
Jedenfalls, das Unglück, das an den
Jordanübergängen entstand,
hinterließ dem Hebräischen keine Dialekte,
also wusste ich nicht,
ob sie aus Safed oder Dimona ist,
nicht mal während ihrer Stöhn-Ära,

in jener klaren Nacht in Chadera –
Chadera, original, nicht für nen Billigreim –
Und so kamen wir zusammen mit allen Nachbarn,
unter dem plötzlichen Sternenhimmel über uns,
aus dem Staunen nicht mehr raus,
wie es sein kann, dass dort, in Berlin,
der superkosmopolitischen Metropole
Chana,
gerade eine sehr schwere Zeit durchmacht.

Juda

In Tel Aviv und auch in Jerusalem
gibt es eine „Ben Jehuda-Straße“,
und ich fürchte, wegen dir, Elieser,
den ich nicht leiden kann.

Doch gerade leiden können sollte:

In der Ben Jehuda in Jerusalem
habe ich die hübsche Noga kennengelernt,
bei der es keine zehn Minuten dauerte
und schon war sie in meinem Bett.

Danke, das ist sonst nicht so die Regel bei mir.
Ebenso wenig wie die Tatsache, dass mein Schwanz –
bei dir heißt es Glied –
mir die Erektion verweigert.

Verstehst du, das ist deine Schuld!
Du hast dich darauf versteift, dass wir hier
die sephardische Aussprache benutzen.
Sieht die Straße in Tel Aviv deswegen
so nichtssagend aus?

Keine Ahnung. Vielleicht.

Aber heute,
viele Jahre danach,
weiß ich sicher,
hätte sie mir in
jemenitischer /
samaritanischer /
aschkenasischer Aussprache zugeflüstert,
hätte mein Glied / Schwanz
sich so hoch aufgerichtet
wie die ganze Ben Jehuda lang ist.

Jehuda

Den Bewohnern von Haifa, Beit She'an und Tiv'on gestatte man nicht, dass sie in der Synagoge die heilige Lade passieren, denn sie sprechen ein „hei“ wie ein „chet“ und ein „ajin“ wie ein „alef“ [und in modernem Hebräisch: Die Einwohnern von Haifa, Beit Sha'an und Tiv'on dürfen in der Synagoge nicht an der heiligen Lade vorbeigehen, denn sie machen aus dem Buchstaben „hei“ ein „chet“ und aus dem Buchstaben „ajin“ ein „alef“]. (Talmud Jeruschalmi, Brachot 4d)²

Vernählt sin kann man in jedem Dialek.

Ich kunnt die Döpp nit vun ehre

Bein nemme.

Do bes schon zu spääd, sahte se zärtlich.

Ich han mir so sehr jewünscht, do packst se endlich an.

Jetzt packt e se an,

sahte se.

E flaasterig Bützje

und fott wor se.

Vernählt sin kann man in jedem Dialek.

Och domm.

Hört üch an, wat mir J. A.

in singem großem Büro

im Nationalthiater verzällt hat:

Eimol trof sich Schlonski met nem Üvversetzer der UNO,

der zehn Sproche kunnt.

Noh dem Treff frogte man inn,

wat er vun dem Minsch denk.

„Ne Blötschkopp in zehn Sproche“, antwortete der.

Nit schlääch, wat? rutschte es J.A. erus.

Donoh sollt ich an der Medea-Üvversetzung arbeide.

Biestig sin kann man in jeder Mundaat un Sproch.

² Das hebräische Gedicht führt durchgängig Lautvertauschungen von „hei“ und „chet“, „ajin“ und „alef“ vor, die teilweise auch bedeutungsverändernd sind. Gerade die Unterscheidung von „ajin“ und „alef“ ist brisant, weil sie vor allem bei den Sepharden und Mizrachim, d.h. ursprünglich auf der Iberischen Halbinsel beheimateten bzw. aus arabischsprachigen Ländern stammenden Juden, deutlich hörbar ist, dagegen bei aschkenasischen, d.h. aus Deutschland und Osteuropa stammenden Juden, im Grunde völlig unter den Tisch fällt. Im Deutschen ist dieses Phänomen eigentlich nicht nachzuahmen; ich habe mit der Wahl des Kölschen als Lokaldialekt gewisse Akzente zu setzen versucht, um zumindest auch auf Deutsch einen Hauch von Klangwitz zu erzeugen.